

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 Mark, bei Zustellung durch die Post 2,- Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger Verhältnisse) hat der Besteller keinen Anspruch auf Vorfahrt oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen-Preis: Die kleinstmögliche Zeile oder deren Raum wird mit 25 Pfg., auf der ersten Seite mit 30 Pfg. berechnet.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis 12 Uhr Mittags vorantags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Anzeigen-Betrag durch Nichterscheinen der Anzeigen nicht abgehoben ist, verliert sich durch Nichterscheinen in der nächsten Ausgabe.

Sprech-Anschluss: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Kähle, Groß-Okrilla

Nummer 9

Freitag, den 23. Januar 1920

19. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Umsatzsteuer.

Die ausgegebenen Vorbrüche für die Umsatzsteuer-Erklärungen sind gewissenhaft ausgefüllt bis 31. ds. Mts. im Gemeindeamt (Kasse) abzugeben.

Ottendorf-Okrilla, am 21. Januar 1920.

Der Gemeindevorstand.

Hundsteuer betr.

Die Hundsteuer ist bis Ende Januar ds. Js. gegen Entnahme der Hundsteuerkarte zu bezahlen.

Wird ein steuerpflichtiger Hund nach Ablauf des Zahlungstermines für die Hundsteuer ohne gültige Steuerkarte auf öffentlichen Verkehrsflächen betreten, so wird dessen Besitzer, falls er nicht der Hinterziehung schuldig ist, mit einer Geldstrafe bis 30 Mark bestraft.

Ottendorf-Okrilla, am 21. Januar 1920.

Der Gemeindevorstand.

Gasgeldinhaber.

Energischer und zuverlässiger Mann zum Einholen der Gasgeldd. Geeignete Ortsbewohner (auch Kriegsgeschädigte) wollen sich

bis 28. dieses Monats

im Gemeindeamt melden, woselbst Bedingungen erfragt werden können.

Ottendorf-Okrilla, am 20. Januar 1920.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Aus Nachen trifft die Nachricht ein, daß gestern morgen um 6 Uhr kurz hintereinander die ersten Eisenbahnzüge mit deutschen Kriegsgefangenen in Herbstal eingetroffen sind. Ein dritter wird in wenigen Stunden erwartet. Diese drei Züge sind gestern von Biele, von Hoyon und Albert abgegangen. Sie werden nach Jülich, Düren und Schweizer weitergeleitet. Infolge des Verbots der französischen Besatzungsbehörden mußte ein feierlicher Empfang unterbleiben. So brachten die Helferrinnen vom roten Kreuz der Verpflegungsbüro Herbesthal den Heimkehrenden den ersten Gruß auf Heimatsboden dar.

Die von der belgischen Regierung bisher festgehaltenen 20 Geiseln sind nunmehr im Durchgangslager Jülich eingetroffen und der deutschen Lagerbehörde übergeben worden. Die Heimkehrer sind zuletzt in der Nähe von Büffel untergebracht gewesen. Mit ihnen sind die letzten Deutschen aus belgischer Gewalt in die Heimat zurückgeführt.

Der Umstand, daß der Wirtschaftsminister Schwarz nicht einmal in der sozialdemokratischen Presse warme Verteidiger für sein unglückliches Verhalten in der Volkskammer gefunden hat, scheint ihn überzeugt zu haben, daß er sich mit seiner Galgenandrohung als Minister jetzt so ziemlich um Kopf und Kragen gebracht hat. Er hat sich nun einen Ausstager bestellt, dem gegenüber er u. a. gesagt hat, er habe lediglich erklärt, daß, wenn durch das Verhalten der Deutschnationalen ein Zusammenbruch, also eine zweite Revolution erfolgte, die Feinde von rechts die ersten seien, die an den Galgen kämen. Weiter hat er erklärt: „In diesem Sinne sprach ich bildlich vom Galgen.“ Dem sei gegenübergestellt, daß der Abgeordnete Deutler über den Zusammenstoß mit Minister Schwarz in der Volkskammer erklärte: „Minister Schwarz forderte für den Fall, daß es zu einem Zusammenbruch kommen sollte, zur Einordnung der Deutschnationalen Abgeordneten auf. Er sagte zum Abgeordneten Deutler: „Sie sollen die ersten sein, die am Galgen hängen. Diese Versicherung hören sie von mir.“ Es ist eine schwächliche Ausrede, wenn jetzt der Minister Schwarz es so hinstellen will, als habe er nur eine Ansicht geäußert und nur bildlich vom Galgen gesprochen. Nein, er bestimmte, wie die einzelnen Worte erkennen lassen, direkt, daß der Abgeordnete Deutler und seine Genossen die ersten sein müßten, die an den Galgen kämen. Wohl noch nie empfahl ein Minister in der gestifteten Welt in solcher Weise Abgeordnete die lediglich ihre Ueberzeugung zum Ausdruck bringen, für den Galgen.

In Erwartung eines bolschewistischen Vorstoßes aus der Ukraine unterzeichnete der Ministerrat die Gesamtmobilisierung des polnischen Heeres.

Verträgliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 22. Januar 1920

— Verlängerung der Frist für die Steuererklärung zur Kriegsabgabe. In den Ausführungsbestimmungen der beiden Kriegsabgabengesetze vom 10. September 1919 war als Frist für die Abgabe der Steuererklärung die Zeit vom 15. Dezember 1919 bis 5. Januar 1920 bestimmt worden. Diese Frist hat sich nicht einhalten lassen. Das Reichsfinanzministerium hat daher in den zu den genannten Gesetzen erlassenen Vollzugsanweisungen die Landesfinanzämter ermächtigt, die Frist zur Abgabe der Steuererklärung bis zum 15. Februar 1920 zu verlängern. Es darf angenommen werden, daß die Landesfinanzämter von dieser Verfügung Gebrauch machen.

— Durch W. L. B. wird amtlich mitgeteilt: Infolge der ganz außerordentlichen Steigerung der Silberpreise ist der Metallwert der Silbermünzen weit über den Nennwert gestiegen. Infolgedessen sind diese Münzen völlig aus dem Verkehr verschwunden, so daß sie tatsächlich als Zahlungsmittel keine Verwendung mehr finden. Mit Rücksicht hierauf besteht die Absicht, sämtliche Reichsilbermünzen in aller nächster Zeit außer Kurs zu setzen. Um diese außer Kurs zu setzenden Münzen dem deutschen Wirtschaftsleben nutzbar zu machen, lassen sich Anordnungen des Reichsbank-Direktoriums, die Reichsbankhauptkasse und die sämtlichen Zweiganstalten die Silbermünzen schon jetzt zu einem dem Marktpreise des Inlands entsprechenden Preise an, und zwar bezahlen sie für:

Einmarkstück	6,50 Mark
Zweimarkstück	13,00 "
Dreimarkstück	19,50 "
Fünfmarkstück	32,50 "
Eine halbe Markstück oder altes Fünzigpfennigstück	3,25 "
silbernes Zwanzigpfennigstück	1,30 "

Für einen alten Taler werden auf Grund seines höheren Feingehaltes 21,50 Mk. gezahlt. Voraussetzung für die vorstehenden Preise ist, daß die Münzen halbtiergewicht haben. Bei leichteren Münzen wird ein entsprechender Abzug gemacht.

— Die verschwindenden Nickelmünzen. Das auffällige Schwimmen der Nickelmünzen aus dem Verkehr ist eine Wirkung des im Volke nicht mehr verstandenen Geschäftes vom nahenden Staatsbankrott. Es ist dahin gekommen, daß auf fünf Mark der alten Nickelzweihundertstücke ein Ausgeld von etlichen Mark in Papierformen gezahlt wird. Das ist ein Gradmesser für die Bewertung des nationalen Kredits durch das eigene Volk. Eine gewisse Rolle spielen hierbei auch die regelmäßigen Geldstandsberichte der Reichsbank. Die meideten seit geraumer Zeit schon von vermehrtem Papiergedruck. In es da ein Wunder, wenn die Leute demüht sind, ihre „Papiersegen“ gegen Nickelmünzen auszuwechseln unter Drangabe beträchtlichen Ausgeldes. Der handhafte Metallwert gleicht ihnen das wieder aus. Der Reichsfinanzminister scheint sich um diese Dinge nicht zu kümmern. Er sollte sich aber doch einmal mit dem Reichsbankpräsidenten ins Benehmen setzen. Das Vaterland ertrinkt sonst im Papiergeldsee.

— Keine Puppe mehr für Fahrkarten. Der allgemein in Deutschland herrschende Papier- und Pappenmangel macht sich auch im Eisenbahnbetriebe bemerkbar. Es mangelt an der zur Herstellung der Fahrkarten erforderlichen Spezialpappe. Daher werden schon in nächster Zeit einzelne Gattungen von Fahrkarten gelangen, die statt aus Puppe aus hartem gelben Papier hergestellt sind. Diese Karten sollen jedoch alsbald wieder aus dem Verkehr gezogen werden, sobald wieder Fahrkartenspappe in der erforderlichen Menge geliefert werden kann.

Dresden. Die Dadaisten gaben Montag abend hier ihr erstes Saftspiel. Es führte zu Aufstößen, die man kaum jemals in der sächsischen Hauptstadt erlebt hat. Anscheinend betrachtete ein Teil der Zuschauer die Sache von vornherein als einen ausgezeichneten Akt, denn gleich zu Beginn fingen einige Personen an zu schreien, zu schreien, zu schreien, mit, andere brüllten, neckten sich Zigaretten an, auch mehr oder minder saule Kessel flogen durch den Saal. Wieder andere schrien, bis ihre Kehlen nicht mehr weiter konnten. Damit nicht genug, entflohen ein Teil des Publikums das Podium, daigte, rang und raufte sich. Ein Opernsänger, der Rufe stiften wollte, slog von der Rampe hinunter ins Publikum. Einige Personen, die diese Wissetat rächen wollten, kurzten sich auf diejenigen, die den

Opernsänger hinuntergestürzt hatten, vergiffen sich wieder an anderen und so ging es hund durcheinander. Kurz und gut, es war schlimmer, als es im Irrenhaus sein könnte. Man kann sich denken, daß der Geistige Gewinn dieses Abends nicht eben groß war.

Mägeln. Das Explosionsunglück hat leider zwei Todesopfer gefordert. Ihren Verletzungen erliegen sind der Schlosser Auer und der Arbeiter Dehne. Der Bau wird von einer bayrischen Firma nach einem eigenen Patent ausgeführt. Das Dach des eisernen Gasbehälters war bereits fertiggestellt, während der Mantel noch unvollendet war. Nach einer Angabe soll die Ursache die Explosion eines Schwelapparat sein. Durch den Luftdruck wurde das etwa 6- bis 800 Zentner schwere eiserne Dach mehrere Meter hoch emporgeschleudert, fiel dann wieder nieder und verbot die eisernen Säulen und das Gerippe des Behälters. Die Arbeiter wurden von der Galerie geschleudert. Die Verletzten haben Schädelbrüche, Rippenbrüche und Verletzungen des Unterleibes erlitten. Die Fertigstellung des neuen Gasbehälters, der die Gaszufuhr für das große Versorgungsgebiet des Werkes und den Gasdruck günstig beeinflussen soll, ist durch die Explosion auf lange Zeit hinaus verzögert.

Ramen. In Großhänchen geriet ein Monteur der hiesigen Firma Burckhardt bei Ausführung von Installationsarbeiten in die Hochspannungsleitung. Da der Strom nicht voll eingeschaltet war, wurde der Unglückliche nicht sofort getötet, sondern mußte, da eine Rettung unmöglich war, einen qualvollen Tod erleiden.

Baugen. Einem furchtbaren Verbrechen ist die sächsische Kriminalpolizei hier auf die Spur gekommen. Vor etwa 5 Wochen verschwand plötzlich die 28 Jahre alte Ehefrau des Fabrikchloßers Schubert und ihr 5 Jahre alter Sohn. Polizeiliche Ermittlungen haben ergeben, daß Schubert seine Ehefrau und seinen Sohn umgebracht hat. Nach seinem Geständnis hat er der Frau nach einem Streit einen heftigen Stoß versetzt, daß sie bewußlos zusammenbrach. Dann hat er sie mit einem Hammer totgeschlagen und den Leichnam verscharrt. Um sich auch seines Sohnes zu entledigen, hat er diesen mit nach der Begräbnisstätte genommen, ihn dort erwürgt, und ebenfalls vergraben. Die Leichen sind gestern morgen an der vom Täter bezeichneten Stelle ausgegraben worden. Der Mörder ist 27 Jahre alt und Kriegsteilnehmer. Um jeden Verdacht zu verwischen, hatte er damals in den Baugner Zeitungen eine Anzeige erlassen, in der er warnte, seiner abgängigen Frau etwas zu borgen.

Kittau. Ein Verbot der Kinos für Schüler, hat der Stadtrat den hiesigen Lichtspielbesitzern in Aussicht gestellt, falls weiterhin, wie es in der letzten Zeit zu beobachten gewesen ist, Filme vorgeführt werden, die für Jugendliche vollkommen ungeeignet sind.

Falkenstein. In einer von den Erwerbslosen veranstalteten Versammlung erschien plötzlich der von der Staatsanwaltschaft Blauen hiedrisch verfolgte und seit langer Zeit gesuchte Kommunist Holz, der seinerzeit die Rufe in Falkenstein heraufbeschworen hat. Als Holz einige Zeit gesprochen hatte, erschien ein Schumannsaufgebot, das den gesuchten verhaftete. Blötzlich wurde das Licht im Saale abgedreht und Holz von seinen Genossen befreit. Die Schupplente wurden von allen Seiten tätlich angegriffen, so daß sie den Verhafteten loslassen mußten. Dieser gelangte durch eine freie Gasse an ein Saalfenster, durch das er entwich. Es ist bereits das viertemal, daß Holz in Versammlungen auftauchte und stets wieder rechtzeitig entweichen konnte. Bei der gewaltsamen Enttastung des Saales wurde ein Wachtmeister zu Boden geschlagen und schwer verletzt. Die Staatsanwaltschaft in Blauen hat die auf die Ergreifung des Kommunisten Holz Holz ausgelegte Belohnung von 2000 auf 5000 Mk. erhöht.

Zwickau. Die seit einigen Tagen ausständigen 2000 Arbeiter des Werkstättenbahnhofes haben am Montag die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem eine am Sonntag abgehaltene, von 4000 Eisenbahnern aus Zwickau und den Nachbarstädten besuchte Eisenbahnerversammlung die Einstellung des Streiks unter der Voraussetzung beschlossen hatte, daß die Montag mittag zusammentretende Lohnkommission die Verhandlungen über die Lohnsätze auf der Basis der neu eingereichten Forderungen führt und mit einer Lohnerhöhung von mindestens 75 Prozent der Forderungen zum Abschluß bringt, daß die Streiktag bezahlt werden und keine Maßregelungen stattfinden.

Getrennte Brüder.

Zeit geht's aus Schlesien. Der Friedensvertrag ist in Kraft getreten, und schon setzen sich allenthalben die Ententeleute in Bewegung, um in unseren Grenzgebieten die deutsche Verwaltung hinauszuforscheren. Schlesien kommt zuerst an die Reihe, dann West- und Ostpreußen gleich zu gleicher Zeit mit Oberschlesien, und Memel und Danzig werden natürlich auch nicht vergessen werden. So geht es eben, wenn ein Krieg, und sei es auch der gerechteste, verloren wird.

Es kommt hinzu, daß wir auch jetzt noch nicht von den Siegern auf gleichem Fuße behandelt werden. Aus Posen wird berichtet, daß als das deutsche Torpedoboot im Hensburger Hafen in Sicht kam, auf dem die letzten deutschen Matrosen von der Marinestation Wróclaw nach Kiel gebracht werden sollten, von dem bereits anwesenden englischen Admiralschiff den übrigen alliierten Fahrzeugen das Signal übermittelt wurde: „Keine Begrüßung.“ So fuhr unser kleines Kriegsschiff ohne Gruß an den fremden Herrschaften vorüber; um so heller aber erklang das Deutschlandlied über den Hafen hin, umso lauter das Hurra, mit dem es in Wróclaw von den Matrosen empfangen wurde. Dabei muß selbst Neuter zugeben, daß die britischen Beamten von den Deutschen in Schlesien höflich behandelt worden seien, und wer unsere Marine kennt, wird ohne weiteres davon überzeugt sein, daß auch sie es in keinem Punkte den Fremden gegenüber an der gebotenen Höflichkeit hat fehlen lassen. Aber tut nichts: der Stachel der Niederlage kann den vermeintlichen Deutschen gar nicht tief genug ins Fleisch hineingetrieben werden. Von einer wirklich friedfertigen Gesinnung werden wir im internationalen Verkehr mit unseren Feinden wenigstens was seinen amtlichen Aussehen betrifft, noch lange Zeit hinaus wenig oder gar nichts zu spüren bekommen.

Ran hat uns in den letzten Tagen wiederholt, und mit guten Gründen, das kurzlebige Schicksal Deutsch-Osterreichs vor Augen gehalten. Jetzt kommt Herr Hoover, der vorjährige Lebensmitteldirektor der Vereinigten Staaten, und erklärt vor dem Ausschuss des Repräsentantenhauses, für die dort herrschenden Zustände seien die europäischen Mächte verantwortlich, denn sie hätten Österreich gezwungen, einen Vertrag zu unterzeichnen, der ihm das ganze Adriabergebiet, aus dem es früher zusammengeheftet gewesen sei, raube. Deshalb schlägt er, da er ja auch jetzt wieder mit der Frage der Unterstützung Europas befaßt ist, vor, die Schwierigkeiten dadurch zu lösen, daß Österreich gestattet werde, sich an Bagern anzuschließen. Herr Hoover schweigt nur darüber, daß die vernichtende Kritik der Versäler Staatsweisheit, die in seinen Worten liegt, zum mindesten mit gleicher Macht auch den Präsidenten Wilson trifft, der zu dieser geradezu himmelstürmenden „Lösung“ des österreichischen Problems seine Zustimmung gegeben hat, obwohl sie zu seinen 14 Punkten so ausgeglichen poste wie die Faust aufs Auge. Krödem beharren Clemenceau und Lloyd George auf der unveränderten Aufrechterhaltung ihres Willens. Sie haben neuerdings in Wien, wo sich abermals Anzeichen einer kritischen Bepflanzung der Lage bemerkbar machen, wissen lassen, daß jede Änderung des bestehenden Zustandes bei der britischen und französischen Regierung die ungünstigste Beurteilung finden würde. Dieser Standpunkt hält sie jedoch auf der anderen Seite nicht davon ab mit bedauerndem Achselzucken festzusetzen, daß der trostlosen Lage dieser Republik nur mit amerikanischer Mitwirkung abgeholfen werden könne. So werden unsere deutschen Brüder an der Donau auch jetzt noch wüsten Drohungen und Versprechungen hin- und hergerollt, von denen jene höchst greifbarer Natur sind, während die Versprechungen vollständig in der Luft schweben.

Das sind die Aussichten, denen wir uns bewußt werden müssen, wenn jetzt in unsere Nord- und Ostmarken fremde Gewalttäter einziehen. Angeblickt geschieht es, um unparteiische Bestimmungen in den strittigen Grenzgebieten zu sichern. In Wirklichkeit soll nur der Raub auch dieser ungeweihten deutschen Länder vor der Welt mit einem Schein des Rechtes umkleidet werden, gleichviel was hinterher, wenn auch die oberirdischen Kohlengruben, die weiten Getreide- und Kartoffelfelder Ostpreußens, der herrlich entwickelte bayerische Steinbergbau in Nord- und Mittel-Schlesien gewonnen ist, aus dem schmächtig verblühten Deutschland weh, ob es sich dann auch noch so kümmerlich ernähren kann oder nicht. Werden wir ein hilfloses Waid wie das arme Österreich, um so besser für unsere Feinde — dann bleiben wir eben für Zeit und Ewigkeit auf ihre Gnade und Ungnade angewiesen. Und Clemenceau kann beruhigt in die Grube fahren.

Wehe den Heimatsosen

Roman von Robert Seymann.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Es war schon Abend, als Fritz Nowaldt an seinem Bestimmungsort ankam, einem kleinen, idyllisch amüßigen Bergchen gelegenen Dörfchen, wo Pastor Dirnrichsen seit mehr als zwanzig Jahren seines Amtes als Seelsorger einer Gemeinde wahrte, die ihm mit größter Liebe anhing. Fritz Nowaldt hatte an den Pastor einen Empfehlungsbrief; er wollte hier in der Stille eine Reihe von Wochen verbringen, um sich für seinen Eintritt in die Oberprima des Gymnasiums vorzubereiten.

Eine kampfreiche, schwere Zeit lag hinter ihm. Sein Vater war Arzt in einem kleinen, norddeutschen Landstädtchen gewesen, hatte sich für seinen Beruf gepostert und war schließlich fast ebenso arm geworden, als er die Praxis begonnen.

Für seine Witwe, die immer noch eine jugendlich schöne Frau war, blieb kaum das Nötigste zurück. Das war eine düstere Zeit damals, als Fritz aus dem Gymnasium nach Hause kam und ahnungslos in das Sterbzimmer seines Vaters geführt wurde. Noch drückender aber wurde das Leid um den Toten, als Frau Nowaldt mit ihrem Sohn die gänzlich veränderten Verhältnisse besprach.

Fritz Nowaldt hatte damals schon vor Jahresfrist das Reifezeugnis zum Einjährigen erlangt gehabt. Ein paar Jahre noch — und die Worten des Gymnasiums hätten sich hinter ihm geschlossen. Er wollte ja Arzt werden wie sein Vater, dessen rührendes und in seinen Ohren begriffen fast spartanisches Vorbild eine unauslöschliche Begeisterung gerade für diesen Beruf in ihm wachgerufen.

Da, in dieser traurigen Stimmung eines nebeligen Novembertages, zerrann dieser Traum in nichts, da trat zum erstenmal die unbarmherzige Wirklichkeit in den Kreis der Vorstellungen dieses Jünglings, der bisher vor jeder Enttäuschung bewahrt geblieben war.

Wollten wir, bei allem unserem humanitären Interesse, nicht ein klein wenig doch auch an diese Gefahren denken und den kommenden Bestimmungen deshalb etwas mehr Aufmerksamkeit schenken, als es bisher geschehen ist?

Die Abstimmungstermine.

Von Schleswig bis Oberschlesien.

Die Reichsregierung veröffentlicht folgende Übersicht über die Befehung der Abstimmungsgebiete sowie von Danzig und Memel:

1. Schleswig. Ein französisches Bataillon tritt vom 20. bis 22. 1. in Laderleben und Sonderburg ein, ein englisches Bataillon am 22. 1. in Waffer in Glensburg.

2. Danzig wird von zwei englischen, einem französischen Bataillon besetzt. Erster Zug tritt in Station Brauk 4. 2. ein.

3. Ostpreußen. Ein italienisches Bataillon tritt 27. 1. in Deutsch-Polen ein, betachtet von dort nach Marienwerder und Rastenburg. Die betachteten Kompanien werden in den ersten Februartagen durch je ein halbes englisches Bataillon abgelöst.

4. Ostpreußen. Am 30. und 31. 1. tritt ein Bataillon Engländer in Rast ein, von dem später ein halbes Bataillon nach Gersburg verlegt wird. Am 4. und 5. 2. tritt ein zweites englisches Bataillon in Allenstein und Osterode ein, das später gleichmäßig auf beide Orte verteilt wird.

Ferner wird Memel Anfang Februar von einem französischen und einem englischen Bataillon besetzt. — Oberschlesien wird vom 20. Januar ab besetzt. Die Franzosen beginnen in der Sächsischen. Die genaue Bezeichnung zwischen den Alliierten steht noch nicht fest. Jedemfalls wird der südwestliche Teil von den Italienern, der mittlere Streifen von den Franzosen, der nördliche Teil von den Engländern besetzt.

Einseitiger Protest der Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung, die von allen Parteien des Landes unterzeichnet ist und die Verhältnisse und die Zukunft des besetzten Gebietes behandeln soll. Diese Interpellation wird sofort auf die Tagesordnung gesetzt werden. Nur ein Redner, voraussichtlich der Zentrumsdagogebeche Epahn, soll dazu das Wort ergreifen, um die Ausdehnung des abtrünnigen Gebietes zu verhindern.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Wechsel im Reichsstaatsministerium. Das Reichsstaatsministerium des Reichspräsidenten Dr. Ebert ist genehmigt worden. Jetzt erhebt sich die Frage, von welcher der beiden bürgerlichen Mehrheitsparteien der freigeordnete Ministerposten besetzt werden wird? Das Zentrum hält bisher 88 Sitze in der Nationalversammlung und die demokratische Fraktion 74 Sitze. Da 12 Mitglieder der bayerischen Volkspartei bereits aus dem Zentrum ausgeschieden sind, würden ihm höchstens 76 Sitze verbleiben, selbst wenn die sechs Mitglieder der bayerischen Volkspartei, die sich noch nicht entschieden haben, auch weiterhin beim Zentrum bleiben würden. Das Zentrum und die Demokraten haben also in der Nationalversammlung jetzt die gleiche Stärke. Diese dürfen daher verlangen, daß von ihnen der Reichsstaatsminister gestellt wird, da bisher von ihnen nur zwei unwichtige Ministerien besetzt waren; vom Zentrum aber vier.

Warnung des Reichspostministers. Der Reichspostminister erklärte in einer Unterredung mit Postbeamten, bis jetzt sei ein Freibetrag von 750 Millionen Mark, für das nächste Jahr ein solcher von 1250 Millionen Mark in dem Haushalt der Postverwaltung festzusetzen. Eine weitere Gehaltserhöhung sei unmöglich. Der Minister warnte vor Beamtenstreiks, weil die Beamten durch solche ihre Grundrechte auf Spiel setzen. Eine der nächsten Streikfolgen wäre überdies der Sturz der gegenwärtigen Regierung. Unter der dann folgenden radikalen Regierung würden die Beamten vollkommen zerschlagen sein.

Arbeitsstagnation in Sachsen. Im südlichen Teil der Provinz Sachsen haben die Delegiertenwahlen zu den Reichstagen stattgefunden. Es liegen Ergebnisse aus 16 Wahlkreisen vor: Die Bürgerlichen erhielten 285 Sitze, davon Deutschnationale 118, Deutsche Volkspartei 98, Deutschdemokraten 74. Ferner wurden 244 Sozialisten gewählt, davon 208 Unabhängige und 41 Mehrheitssozialdemokraten. Dazu kommen 18 Parteiloze. Man sieht daraus, daß die beiden extremsten Parteien am meisten gewonnen haben.

Sammelmappe

Für bemerkenswerte Tages- und Wetterereignisse.

* Die Nationalversammlung wird in Form einer von allen Parteien einmütigen Interpellation gegen die Zustände im besetzten Gebiet protestieren.

* Zum deutschen Gesandtschaftsleiter in Paris soll der bisherige Reichsminister Dr. Mayer-Kaufmann, zum Gesandtschaftsleiter in London der Hamburger Senator Stamer ernannt werden.

* Die Franzosen haben die ersten Boerzüge zum Abtransport der Kriegsgefangenen angeordnet.

* Nach einer Reitermeldung aus London hat die niederländische Regierung der Londoner Regierung halbamtlich mitteilen lassen, daß sie auf dem Vortrecht des ehemaligen deutschen Kaisers bestehe.

* Odeß ist von den Truppen Denikins geräumt worden. Die Bolschewisten haben die Stadt besetzt.

Luzern- und Weinstauer im besetzten Gebiet. Ein Grund der Verordnung des Oberkommandierenden der französischen Rheinarmee unterlegen vom 11. Januar an im Gebiet der französischen Besatzungsarmee bis Kitzbühel der Besatzungsarmee sowie ihre Familien weder der deutschen Besatzungsarmee noch der deutschen Weinstauer. Jeder Kaufmann hat eine Liste der in Betracht kommenden Artikel in deutscher und französischer Sprache zu führen und auf Verlangen des Käufers vorzulegen.

Ein neuer Erzbischof von Köln wurde der Bischof von Baderborn Dr. Karl Josef Schulte gewählt. Der neue Erzbischof wurde 1871 zu Haus Balber im Kreis Rheydt als Sohn eines Gutspächters geboren. 1898 wurde er Pfarrer und im Jahre 1900 zum Bischof von Baderborn gewählt.

Frankreich.

Clemenceaus Präsidentschaftskandidatur. Clemenceau hat die Kandidatur für die Präsidentschaft endgültig angenommen. In Abereinstimmung mit Poincaré wird er allerdings zum Vizepräsidenten ernannt. Bis zum 18. Februar bleibt Poincaré im Amt, während Clemenceau die Geschäfte als Präsident der Konferenz vorläufig weiter vertritt. Poincaré wird in seinem Kabinett das Ministerium des Äußeren übernehmen. Nach London wird durch einen letzten wichtigen Posten erhalten. Nach dem, was auf dem Wege verläuft, wird Poincaré im Ministerium des Äußeren die Stelle des bisherigen Zimmereisenministers übernehmen.

Holland.

Das Amt von Aserongen. Die verlaute, hat die holländische Regierung die Bezeichnung der Entente in Paris in freundschaftlicher Art und inoffiziell benachrichtigt, daß sie eine Anfrage über ihren Standpunkt in der Kaiserfrage unangenehm wäre. Holland sehe in dem früheren Kaiser und seinem Sohn politische Rücksicht, denen es Äquidistanten gehören müsse. Dieser inoffizielle Schritt soll unternommen worden sein, um zu verhindern, daß Holland bei einer offiziellen Anfrage mit einer direkten Weigerung antwortet müsse.

Verkauf von russischer Eisenbahn. Das Gerücht, daß der gesamte Eisenbahnverkehr eingestrichelt werde, ist vollkommen unbegründet.

Rückkehr. Die Einreise in die besetzten Reichsgebiete ist nunmehr freigegeben. Die Reisenden müssen nur im Besitz eines persönlichen deutschen Reisepasses sein. Der Besitz einer russischen Eisenbahnkarte ist nicht erforderlich. Später und Ludwigshafen erliegen.

Paris. Der französische Senat wählte im dritten Wahlgang den Bourgeois mit 147 Stimmen zum Präsidenten. London. Eine Reitermeldung zufolge ist die abtrünnige Frage nicht geworden. Flame bleibt bei Italien. Der Hafen wird jedoch internationalisiert. Er wird dem Völkerrecht unterstellt. Das Internationale kommt zu Jugoslawien. Italien wird jedoch die Verwaltung der Bahnen garantiert. Die gesamte balkanische Küste mit Ausnahme von Jara und einer oder 2 Inseln fällt an Jugoslawien. Aber das Schicksal Albanens ist eine Entscheidung noch nicht getroffen worden.

Schweden. Der Geandte v. Luclius ist von hier abberufen worden, um anderweitig im diplomatischen Ansehen dienst verwendet zu werden. Zum Gesandtschaftsleiter in Warschau ernannt, der eine Stellung als Berater des Reichspräsidenten wolle.

Die rasche Art des Entschlusses hatte er von dem Vater geerbt. Er sah ein, daß er umgänglich noch zwei Jahre hindurch seiner Mutter die Last finanzieller Opfer für ihn aufbürden konnte. Im Gegenteil! Sollte nicht die große Sorge den Lebenskreis dieser Frau verdrängen, die er nicht nur als Mutter sondern auch als eine ideale Bereicherung entgegenbrachte, so mußte etwas geschehen, um eine Katastrophe zu verhindern.

Nächste hindurch war damals Fritz Nowaldt, im Nachdenken verfallen, nach auf seinem Lager gelegen, bis er sich endlich den schweren Umständen abgerungen hatte: das Gymnasium zu verlassen, mit allen Kräften zu versuchen, eine Lebensstellung zu erringen, die, mochte sie vorläufig auch noch so gering sein, ihm wenigstens selbständig machte, so daß das Wenige, was die Mutter besaß, sie für sich allein aufwenden konnte.

Sie hatte zwar anfangs leidenschaftlichen Widerstand geleistet, aber die Verhältnisse waren stärker — als bald, nachdem Dr. Nowaldt der Erde gegeben war, verließ sein Sohn das Gymnasium und trat bei einem angesehenen Kaufmann in Darmstadt, wohin Frau Dr. Nowaldt überfiedelte, in die Lehre.

Der Kaufherr Johannes Wöbel erfuhr alsbald, wie sich eben in einer kleinen Stadt Ungemühtliches schnell herumpricht, von dem Schicksal seines Bedrängten, dem er eine besondere Sympathie entgegenbrachte. Einmal in seinem neuen Wirkungskreis, bot Fritz Nowaldt alles auf, so schnell wie möglich vorwärts zu kommen, und erwarb sich so neben der Lehrtätigkeit auch das besondere Vertrauen seines Chefs, so daß er schon nach Ablauf eines Jahres in der Lage war, seiner Mutter kleine Beiträge zu senden.

Er schenkte sich mit seinem neuen Schicksal zufriedener zu haben; in Wirklichkeit aber hatte er die Veränderung keineswegs überwunden. Er sah voll Bitternis der Zeit entgegen, wo seine ehemaligen Kameraden das Gymnasium verlassen und in ein neues, an Ehren und Würden reiches Leben eintreten würden, dessen Blasen ihm nun verflüchteten waren. Der nächste Kaufmannsstand sagte ihm nicht zu; seine Ideale lagen sich immer süßeln, und obgleich

Johannes Wöbel alles tat, sein Interesse für Bahnen und Geschäfte zu haben, hing Fritz Nowaldts Sehnsucht nach wie vor an dem Verlorenen.

Da trat, nachdem er fast seit zwei Jahren schon das Gymnasium verlassen, eine unerwartete Wendung ein. Ein entfernter Verwandter Frau Dr. Nowaldts war ohne Nachkommen gestorben, und da sich weitere Anverwandte nicht nachweisen ließen, so fiel das beträchtliche Vermögen der Witwe des Arztes zu.

Fritz Nowaldt war immer von neuem heimlich zu seinen Vätern zurückgekehrt; die plötzliche Veränderung rief wieder den kammenden Wunsch in ihm wach, nachzuholen, was er verkannt, zurückzuführen auf Gymnasium und, wenn auch etwas später als seine früheren Kameraden, das Maturum zu machen.

Johannes Wöbel bebauerte tief, ihn stehen lassen zu müssen. Doch war er gerecht genug, Nowaldts Entschluß zu billigen. Das große Geschäft in Darmstadt war mit einer Zweigniederlage des Hamburger Exporthauses, dem Wöbels Bruder vorstand. Der Einfluß der Wöbelsfamilie reichte weit; der Fürsprache und der Vermittlung seines früheren Chefs hatte Fritz Nowaldt es zu danken, daß er schneller, als er hoffen durfte, wieder im Gymnasium Aufnahme fand, nachdem er sich einige Monate in rasseliger Tätigkeit für die Unterprima vorbereitet hatte.

Er gabte nun allerdings nicht mehr zu den Junggehirnen war ein großer, schon fastlicher junger Mann von fast zwanzig Jahren, dem überdies die zweiwährige Selbständigkeit ein sicheres, unabhängiges Aussehen verliehen.

Er errang sich ein günstiges Abgangszeugnis aus der Unterprima. Nun zielten sich aber doch die Folgen der Überanstrengung; er bedurfte dringend der Erholung, um so mehr, als er sich ja auch gleichzeitig von neuem für die Oberprima vorbereiten mußte, sollte sein sehnlichst gewünschter, ohne weiteren Zeitverlust das Maturum zu bestehen, in Erfüllung gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Milch-Separatoren

hält stets vorrätig in allen Größen
 Ein noch wenig gebrauchter Milchseparator (Stundenleistung
 75 Liter) sehr preiswert zu verkaufen.
 Königsbrück. Jul. Frenzels Nachf., Lütke.



Kaufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
 liefert schnell, sauber und billig, in ein- und
 mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
 Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla

Barchent-Bettücher
 grauweiß, dicke flauschige Ware empfiehlt
 Königsbrück. Jul. Frenzels Nachf., M. Lütke.

<p>Wir können noch folgende zu Geschenken geeignete Neuerscheinungen von 1919 liefern:</p> <p>Weltgeschichte von Hans Delbrück, II. Auflage im Erscheinen, 9 Bände, gebunden 225 Mk. Mit gegen 1200 Illustrationen, 300 farbigen und 1000 Schwarz-Weiß- Tafeln, 60 Karten.</p> <p>Geschichte der Deutschen Literatur von Prof. Dr. Vogt und Prof. Dr. Koch IV. Aufl., 3 Bände, geb. 66 Mk., 180 Tafeln, 24 Tafeln, 44 Beilagen.</p> <p>Geographischer Bilderatlas von Prof. Dr. H. Meyer u. Dr. W. Gerling, Europa in 66 Bildern, Gebunden 26 Mk.</p>	<p>Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung oder unmittelbar von der Ver- lagsbuchhandlung:</p> <p>Kunstgeschichte aller Zeiten und Völker von Prof. Dr. Karl Wernicke, II. Auflage im Erscheinen, 6 Bände, gebunden 150 Mk., Mit 2000 Illustrationen und 300 farbigen und 1000 Schwarz-Weiß- Tafeln.</p> <p>Die Pflanzenwelt von Prof. Dr. Wachsmuth, I. Auflage im Erscheinen, 3 Bände, geb. 75 Mk., Mit 800 Illustrationen und 100 Tafeln.</p> <p>Duden, Rechtschreibung der deut- schen Sprache u. des Fremdwörter. 21000 Wörter und 20000 Fremdwörter. IX. Auflage, 1915, Ge- bunden 6,50 Mk.</p>
---	---

Verlag des Bibliographischen Instituts A.-S. in Leipzig und Wien

Maschinen-Zwirn
 in weiss und schwarz empfiehlt
 Königsbrück Jul. Frenzels Nachf., M. Lütke.

Photographische Platten
Photographische Papiere
Photographische Postkarten
 empfiehlt
H. Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Jetts
 sind wieder neu eingetroffen.
 Königsbrück. Jul. Frenzels Nachf., M. Lütke.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage
weiße Herren- u. Damenhemden
 aus prima Hemdentuch und Barchent mit Sti-keren zu ausser-
 ordentlich billigen Preisen abzugeben.
 Königsbrück J. Frenzels Nachf. M. Lütke.

Der Guckkasten
 ist das schönste farbige
 Witzblatt für die Familie
 Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk.3,
 bei direkter Zusendung wöchentlich
 vom Verlag Mk.325, durch ein Postamt Mk.3.12
 Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen
 und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-
 Probenummer vom Verlag München-Perusastr. 5

Die Sparkasse zu Ottendorf-Moritzdorf
 Gemeindegemeinschaft, Radeburgerstrasse
 unter Garantie der Gemeinde, ist geöffnet an allen Wochentagen von 8 bis 1 Uhr
Der Zinssatz beträgt bei täglicher Verzinsung 3 1/2 Prozent.
 Übertragung von Anlagen fremder Sparkassen auf die hiesige Sparkasse erfolgt kostenfrei
 Postfachkonto Leipzig 23027. — Gemeindegemeinschaft 291.

Sichere Kapitalanlage!
 ist eine prima
Nähmaschine.
 Als Bezirksvertreter führe ich
 von jetzt ab die weltbekannte
Singer Nähmaschine.
 Teilzahlung ohne Kofenzuschlag
 gestattet.
Dietrich „Vesta“ Nähmaschinen
 in bekannter Güte noch am Lager.
 Besichtigung ohne Kaufzwang.
 Sämtliche Reparaturen werden unter Garantie ausgetücht.
Fahrrad- u. Nähmaschinenhaus
 Paul Gättner.

Guterhaltenes
Kinder-Neb-Bett
 mit Matratze zu kaufen ge-
 sucht,
 Angebote an die Geschäfts-
 stelle des Blattes erbeten.
Junger Mann
 oder junge Dame
 flott in Stenographie und
 Schreibmaschine stellt ein.
 Möbelfabrik
Werthschütz,
 Gunnersdorf bei Weinberg

Wir haben abzugeben:
Hafer, Möhrenschnitzel,
Rübenschnitzel, Kohlrüben-
flocken, Trockentreber, Vieh-
salz, Kainit Thomasmehl,
Ammoniak-Super-Chlor-
kalinum, Kalisalz usw.
Düngerhandelsaktiengesellschaft
 zu Dresden
 Zweigstelle Gunnersdorf b. Med.
 Fernspr: Amt Hermsdorf, Bez. Dresden Nr. 10.

Brief-
Kassette
 in guten Papier-Qualität
 empfiehlt in reichlicher Auswahl
Buchhandlung
Hermann Kühle
Ottendorf-Okrilla
Brille
 mit Scheide von Ottendorf
 bis Gunnersdorf verloren
 gegangen.
 Abzugeben i. d. Geschäfts-
 stelle dieses Blattes.
 Ein neuer schwarzer
Damenpaletot
 ist preiswert zu verkaufen.
Bahnhof Moritzdorf.
 Junger Mann, wohnhaft
 in Dresden, 24 Jahre alt,
 Kriegsteilnehmer, sucht die
 Bekanntschaft mit einer jungen
 Dame, zwecks
späterer Heirat.
 Offerten mit Bild, welches
 foto t zurückgef. wird, unter
 „K. L.“ an die Geschäfts-
 stelle des Blattes erbeten.